

Wanderer Friedrich B. Ostud von 7 Männern überfallen, bewirgt und mit Stockschlägen über Kopf und Hände arg zugerichtet. Dem vermeintlichen Täter, Glasfleißer Erwin Wilmann aus Weißwasser, konnte es aber nicht nachgewiesen werden, daß er dem Überfall tatsächlich ausgeführt hat und mußte er deshalb kostenlos freigesprochen werden. Die Kosten übernimmt die Staatskasse. — 2. Wegen übermäßig schnellen Fahrens mit dem Kraftwagen Nr. 1 40 in Meißner äußerer Dresdenstraße, innerhalb geschlossener Häuserreihen, erhebt der Führer des Wagens Arthur Wege (in Stellung beim Rittergutsbesitzer Kluge in Nähe bei Hörsingwerda) einen Strafbescheid über 100 M vom hiesigen Stadtrat zugestellt. Hingegen hatte Wege Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung verlangt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Beflagter die bewohnte Straße von reichlich 300 Meter in 25 Sekunden durchfahren ist, was eine Fahrgeschwindigkeit von 40 Kilom. in der Stunde übersteigt. Das Gericht erkannte im Sinne der Radfahrerlichen Verfügung.

Demilch-Tumult, 25. Januar. Tödlicher Unfall. Auf der Berlinerstraße der Firma C. G. Runath ist abends innerhalb kurzer Zeit ein tödlicher Unfall zu verzeichnen. Infolge Herfahrens der Bremse durch Stoßes der gestrigen eine Kippkran auf zwei leerstehende Rippen auf, wodurch die Last aus dem Geleise sprang und dem seitwärts stehenden Steinarbeiter Ruchat aus Pohlitz den Brustkorb einrückte. Der Verunglückte wurde sofort zum Arzt geschafft, der aber nur den menschlichen eingetretenen Tod feststellen konnte. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Demilch-Tumult, 25. Januar. Dem Müllerverein war es am Sonntag vergnügt, sein 29. Stiftungsfest in feierlicher Weise zu begehen. Nebenbei war eine größere Zahl von Kameraden infolge der auch in unserem Orte verbreiteten Grippe behindert, sich zu beteiligen. Von 7 Uhr ab widmeten sich die Besucher zunächst dem Tanz. Vorsteher Kam. P. a. m. n. begrüßte in herzlicher Weise alle Erschienenen und wünschte dem Verein ein weiteres Willen und Gedeihen. Früher als Baumann sprach in ausdrucksvoller Weise einen schönen Prolog. Zwei heitere Theaterstücke und zwei Salonvorträge erfreuten die Anwesenden sichtlich und erzielten bei Spielern und Spielerinnen reiche Anerkennung. In kameradschaftlicher und heiterer Weise verließ der Abend und wird auch dieses Stiftungsfest lange Zeit den Kameraden in angenehmer Erinnerung bleiben.

B. Frankenfel, 24. Januar. Gemeinderatsitzung am 22. Januar. Anwesend: 19 Herren. 1. Die Bewerberliste um Beihilfe für private Häuserausbesserungen zur Befähigung von Arbeitlosen wurde von der Behörde mit dem Bemerkten anher zurückgeschickt, vordrucksmäßige Lohnlisten und Kostenberechnungen beizufügen. Hieron wird Kenntnis genommen. Die Interessenten sollen umgehend davon benachrichtigt werden. — 2. Ein an die Kreisbauernschaft gerichteter Gesuch eines hiesigen Kohlenarbeiters um Gewährung von Beihilfe für Wohnbau wurde einstimmig bedingungslos genehmigt. — 3. Die Gebühren des Totenbetteisters werden auf dessen Antrag zeitgemäß erhöht. — 4. Ein Antrag, die Gemeinderatsitzungen öffentlich abzuhalten, wird abgelehnt, resp. der Antrag zurückgezogen, da in absehbarer Zeit ein neuer Gemeindevorstandswahl von der Behörde zu erwarten ist, welcher die Öffentlichkeit der Sitzungen bedingt. — 5. Ein weiterer Antrag von anderer Seite geht dahin, eine Erhöhung des Ausbesserungsbeitrages und anderer Einnahmeposten, sowie der Gemeindevorstandsgelder vorzunehmen. Diefem Antrag wird einstimmig stattgegeben und zur Ausarbeitung eines Entwurfs ein Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren von Hartmann, Emil Hauke, Martin Winter und Reinhold Kurze. — 6. Hieron werden die Wahlen für den Schulausschuss vorgenommen. Als Vertreter des Gemeinderates werden folgende Herren gewählt: Emil Hauke, Emil Runath, von Hartmann, Ernst Hauswald, Emil Räther, Paul Köpelt. Als Elternvertreter wurden die zehnjährigen Herren: Varrer Brendler, Martin Hähnel und Hermann Welser wiedergewählt. Hinzutreten noch 3 Vertreter aus der Lehrerschaft. — 7. Auf Vorschlag des Vorstehenden des Straßenausschusses wird dem früheren Straßenvorsteher Herrn Frenzel in Bischofs- werda die Pflege der hiesigen Straßendämme übertragen.

Letzte Depeschen.

Die innere Krise.

Berlin, 25. Januar. (Drahtber.) Die gestrigen interfraktionellen Besprechungen über ein Steuerkompromiß haben zu keiner Einigung geführt. Während den Verhandlungen ergriff der Reichskanzler wiederholt das Wort, um die Dringlichkeit des Kompromisses hervorzuheben. Die Sozialdemokraten erklärten, sie mühten auf ein sichtbares Opfer des Reiches nach wie vor bestehen, sei es durch den Weg der Zwangsanzleihe, sei es auf irgend einem anderen Weg. Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Reichskanzler den Vorstand der Fraktion der U. S. D. für heute vormittag zu einer Besprechung eingeladen.

Ein Ultimatum der Eisenbahner.

Berlin, 25. Januar. (Drahtber.) Der erweiterte Vorstand der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und Arbeiter hat beschlossen, ein befristetes Ultimatum an die Reichsregierung zu richten, indem sie sofortige Besserung der Anstellungsverhältnisse, insbesondere die Erhöhung der Gehälter der Unterguppen verlangt und das Arbeitszeitgesetz abgelehnt wird.

Noch keine Änderung in der Streikfrage in Dresden.

Dresden, 25. Januar. (Drahtber.) Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist bei der Eisenbahnverwaltung in der Streikfrage bis heute eine wesentliche Änderung noch nicht eingetreten. In Chemnitz-Hilgersdorf ist zwar die Arbeit wieder aufgenommen worden, dagegen ist in Zwickau aufeinander eine gewisse Verschärfung der Lage eingetreten. Je länger der durch den Streik hervorgerufene Zustand andauert, um so mehr macht er sich in seinen Auswirkungen auf den Eisenbahnverkehr bemerkbar. Der Verkehrsverkehr wird somit irgend möglich aufrecht erhalten, doch kann selbstverständlich für die Jahresplanmäßigkeit des Verkehrs keine Gewähr übernommen werden. Schärfer lautet der Streikverzicht, wenn Verhandlungen in der letzten Zeit schon bei schmerzhaften Verhandlungen ge-

schickeit hätte. Wie uns ferner aus Eisenbahnerkreisen mitgeteilt wird, verhält sich unter der Eisenbahnerchaft die Ansicht, daß mit diesem unorganisierten Streik auf Erfolg nicht zu rechnen ist. Die Streikenden, die von einer gewissen Vertretung nicht geführt werden, haben bisher überhaupt keine bestimmten Forderungen erhoben. Dies dürfte schwer zu erklären sein, daß die Kassierer der Bewegung dem kommunistischen Lager zu entflammen scheinen.

Schließung des Dresdner Hauptbahnhof.

Dresden, 25. Januar. In einer gestern abend auf dem Hauptbahnhof stattgehabten Eisenbahnerversammlung wurde das Ergebnis der Abstimmung über die Streikfrage bekannt gegeben. Von 1105 abgegebenen Stimmen sprachen sich 779 für und 300 gegen den Streik aus.

Den Morgenblättern zufolge hat sich an der Abstimmung die Arbeiterchaft geschlossen, die Beamtenschaft aber nur teilweise beteiligt. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten steht dem Streik nach wie vor ablehnend gegenüber. Der Hauptbahnhof wurde laut „Dresdner Nachrichten“ abends geräumt und geschlossen.

Großfeuer in Dessau.

Dessau, 25. Januar. (Drahtber.) Wie die Anhalter Rundschau meldet, steht das frühere herzogliche Hoftheater, das jetzt Friedrich-Theater in Flammen. Während einer Probe bemerkte einer der Darsteller, wie gegen 12 Uhr ein Feuerstrahl vom Schußboden herabzudröht. In kurzer Zeit stand bereits das ganze Gebäude in Flammen. Die Ursache ist wahrscheinlich auf eine Explosion zurückzuführen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Brand greift mit unerminderter Heftigkeit fort und hat auf die danebenliegenden Kammerkeller, sowie auf ein größeres Geschäftshaus übergegriffen.

Zuschriften aus dem Vorkreis

Die Schriftleitung übernimmt für Veröffentlichungen an dieser Stelle nur die präziseste Verantwortlichkeit.

In alle Handwerker und Klein-Gewerbetreibenden! Mit lähmendem Schreden wird wohl die Mehrzahl der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden um die Weihnachtstage herum den Einkommensteuerzettel als unwillkommenes Weihnachtsgeschenk erhalten haben. Gar mancher der Leidtragenden wird sich verzweiflungsvoll fragen, wober er das Geld zur Bezahlung dieser Steuer nehmen solle. Denn bei den meisten ist der Steuerbetrag so hoch, daß er nicht ohne weiteres aus den laufenden Einnahmen genommen werden kann. Gar mancher wird gezwungen sein, sein Betriebskapital anzugreifen und damit zu verringern. Und was bedeutet wohl die Verringerung des Betriebskapitals? Doch nur die Entäußerung eines Teiles seines zum Betrieb notwendigen Handwerkszeuges. Denn wie jeder Tagelöhner, um arbeiten zu können, Hade, Schaufel oder sonstiges Handwerkszeug braucht, so braucht der Geschäftsmann, der Handwerker und der Gewerbetreibende zur Ausübung seines Berufes ein bestimmtes Betriebskapital, mit dem er arbeiten muß und ohne das er seinen Betrieb nicht weiterführen kann. — Zur Einkommensteuer kommt bald noch die horrenden Umsatzsteuer, und schon droht von weitem die am 1. April 22 in Kraft tretende Gewerbesteuer und die alle Grundstücke stark belastende Grundsteuer! Nur nebenbei erwähnt seien die immer höher steigenden Ausgaben für Löhne und alle sonstigen Geschäftskosten. Ja die Steuern, Abgaben und Spesen werden mit der Zeit immer unerschwinglicher, und kein Hoffnungsstrahl verheißt Besserung. Dabei findet man bei vielen Steuerbehörden eine geradezu ungläubliche Verständnislosigkeit: „Aber was jammern Sie denn da, Sie können doch die vermehrten Ausgaben jederzeit auf die Ware schlagen!“ Ist die naive Antwort gegenüber den Nöten des Gewerbetreibenden. Aber wenn er es wirklich wagen sollte, eine Preiserhöhung seiner Waren eintreten zu lassen, dann schreit man sofort von jener Seite Zeter mordio, man droht sofort mit Einkaufsvereinigungen der Selbstbedienten, ruft die Arbeiter zum Eintritt in die Konsumvereine auf und erhebt ein großes Geschrei über Wucherpreise. Jedoch bedenkt man nicht, daß mit den Einkaufsvereinigungen und Konsumvereinen dem selbständigen Gewerbetreibenden der Lebensboden abgegraben wird, jenem wirklich produktiven Stande, der dem Staate die Steuern zur Bezahlung seiner unzähligen Beamten zuführt. Der Beamte zahlt zwar auch seine Steuern, in Wirklichkeit jedoch bekommt er sie schon im Voraus in Form entsprechend erhöhten Gehaltes vom Staate erstattet. Dann das Wort „Wucher!“ Damit sollte man auf allen Seiten etwas vorsichtig umgehen. Denn wenn Wucher eine Preisforderung über den wirklichen Wert der geleisteten Ware bedeutet, so gibt es nicht nur Lebensmittel- oder Sach-Wucher — die ohne Frage an sich auf das Schärfste zu verurteilen sind —, man könnte mit gutem Recht in vereinzelten Fällen, natürlich nicht im allgemeinen, auch von einer anderen Sorte Wucher sprechen, nämlich wenn dem Staate in seiner Zwangslage durch Gewaltmaßnahmen Lohn- und Gehaltsverhöhungen abgepreßt werden, die auch nicht immer den dafür gebotenen Leistungen entsprechen. Es soll hier einmal frei heraus gesagt werden, woran unsere Zeit krankt und woran wir mit zwingender Notwendigkeit zu Grunde gehen müssen: Die fortwährenden Gehalts- und Lohnzulageforderungen machen jede vernünftige Steuererhebung zu schanden. Wohin soll es führen, wenn die staatlichen Betriebe, die vor dem Kriege eine ansehnliche Einnahmequelle für unsere Staatskassen waren, seit der Revolution mit schwindenden Milliardendefiziten arbeiten, wenn die gesamte in Deutschland auftommende Reichseinkommensteuer noch nicht einmal ausreicht, um das Defizit bei der Eisenbahn auszugleichen. Und die Regierung läßt sich von den radikalsten Beamten- und Arbeiterverbänden auf der Nase herumtanzen, anstatt sich endlich einmal energisch auf die Hinterbeine zu stellen und das Interesse des ganzen Volkes über das einzelner Organisationen zu setzen.

Wenn der wirklich produktiv arbeitende Staatsbürger leben muß, wie die Frucht seines Schaffens, seines Fleißes und Schweißes von dem unerfülllichen Steuermoloch verschlungen wird, wenn er sieht, wie sein kauer verdientes Geld ohne jede Methode, ohne jeden Sparsamkeitssinn verflucht wird, dann verzehrt auch der Fleißige die Luft zum Arbeiten. Er denkt, warum soll ich gerade nur schaffen, um die Steuern zusammenzubringen — und das fröh, in das die Steuerworter werden, hat doch keinen Boden. Und wenn er einmal beim Nachdenken ist, fällt es ihm auf einmal ein, daß in der ganzen Steuererhebung doch eine gewisse Methode liegt, nämlich die, daß die meisten Steuern dem gewerblichen Mittelstande aufgebaut werden. Da hat er, der Handwerker und Gewerbetreibende, schon längst die Beobachtung gemacht, daß der Sozialismus, der ja jetzt mehr und weniger in Deutschland regiert, nicht nur nichts für das Klein- und Mittelgewerbe übrig hat, sondern im Gegenteil den Untergang dieses Staates beschleunigen läßt. Früher bestritten die Herren Sozialisten zwar diese Absicht, aber neuerdings nehmen sie sich dazu gar keine Mühe mehr, sondern belernen offen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, dem Klein- und Mittelstand, als der schwächsten und widerstandsfähigsten Art des Kapitalismus, den Todesstoß zu verleihen. Um dieses zu erreichen, wendet man die Art des „Lohnsteuern“ an. Die sozialistischen Regierungsmänner wissen es genau, daß der auf schwachen finanziellen Füßen stehende Gewerbestand auf die Dauer die vielseitige Besteuerung gar nicht ertragen kann, und daß, wenn der Ueberlast nur ein wenig fröhlich und oft vorgekommen wird, der Patient bald dort sein wird, wohin er nach Absicht seiner Wunderdoktoren gehrt und wo man von ihm sagen kann, seine Schmerzen sind ihm genommen. — Darum Handwerker, Gewerbetreibende, Kleinkaufleute, Kleinbauern, seid auf der Hut, man will Euch an die Gurgel, man will Euch totfeuern! Gibt es noch ein Mittel dagegen? — Gewiß! — Schaut hin auf die großen Organisationen der Arbeiter und Beamten. Diese sind in ihrer geschlossenen Masse eine Macht, die der jetzigen schwachen Regierung jederzeit ihren Willen aufzwingen kann. Denkt an das neueste Gesetz über Ermäßigung beim Lohn-Steuer-Abzug! — Auch für Euch, Ihr kleinen selbständigen Unternehmer, steht der Weg zu einer größeren Macht offen: Vereint Euch auch, wie die anderen, löst allen feindlichen Konkurrenzweib befehle! Entfalhet in Euren Berufsvertretungen, in Euren Varnungen und Vereinen ein regeres politisches Leben. Schließt Euch zusammen zu einem großen Ganzen, denn nur Einheit macht stark — und die Masse wird zur Macht! K.

(Den vorstehenden Ausführungen haben wir Raum gegeben, weil sie in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes tatsächlich herrschende Stimmung zum Ausdruck bringen. Der Verfasser befindet sich natürlich im Irrtum, wenn er für unser Finanzwesen lediglich die Gehalts- und Lohnverhöhungen verantwortlich macht. Der eigentliche Grund zu der Beschlagnahme und zu der immer stärker werdenden Steuererschwerung liegt im Friedensvertrag von Versailles. Es herrscht in den Kreisen des Gewerbestandes vielfach eine irrthümliche Auffassung über die wirkliche Lage des Beamtenstandes, die, von einzelnen Kategorien abgesehen, nicht durchweg eine richtige ist, wie auch in den Beamtenkreisen über die angeblichen Riesendienste des Gewerbestandes irrtümliche Anschauungen vertreten werden. Statt in immerem Haß und gegenseitig zu bekämpfen, sollte vielmehr versucht werden, mehr Verständnis und Vertrauen des einen Standes für den anderen hervorzuwirken. Den Ruf des Einzelnders nach Zusammenschluß seiner Berufsgenossen unterstützen wir dagegen aufs wärmste, und wir hoffen, daß er nicht ungehört verhallt. Die Schriftleitung.)

Künftige Devisenkurse vom 24. Januar: Ein Dollar $\text{M } 209,79$; 100 Ugedenstromen $\text{M } 421,55$; 100 Holländische Gulden $\text{M } 7808,80$.

Wetterbericht vom 24. Januar, früh: Das nun im Osten befindliche „hoch“ hat seine eiskalten Luftmassen westwärts befördert, so daß heute in Deutschland überall strenge Kälte bei meist heiterem Wetter herrscht, es sind vielfach zwischen 16 und 20 Grad beobachtet worden. Von Süden her scheint ein Minimum heranzuziehen, das demnächst abnehmenden Frost, Trübung und Schnee bringen wird.

26. Januar (Donnerstag): Trübe mit Schnee und zunächst starkem, dann abnehmendem Frost.

27. Januar (Freitag): Weitere Schneefälle, milder, ziemlich trübe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rag Hieberer in Bischofswerda.



Nichtig für Zigarettenraucher!

Durch Tutzbarmachung von in vielfähriger Praxis erworbener Erfahrung vermögen wir in unserer

Salem Aleikum
Salem Gold Zigaretten

ein Fabrikat zu bieten, welches auch den anspruchsvollsten Raucher befriedigt. Die bemerkenswertesten Eigenschaften unserer Erzeugnisse sind milder, reiner Geschmack, würziges Aroma, Bekömmlichkeit.

Preise für Salem Aleikum u. Salem Gold Zigaretten:

Nr.	50	80	80	100
	80	80	80	100

Carabinieri 100, Caribinet 150, Ausdauer 200 Htg.

Erschließlich in den besseren Zigarettenhandlungen.